

Luther und das monastische Erbe

Herausgegeben von
CHRISTOPH BULTMANN,
VOLKER LEPPIN und
ANDREAS LINDNER

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

39

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Berndt Hamm (Erlangen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Volker Leppin (Jena), Jürgen Miethke (Heidelberg)

Heinz Schilling (Berlin)

39



Luther und das monastische Erbe

herausgegeben von

Christoph Bultmann
Volker Leppin
Andreas Lindner

Mohr Siebeck

CHRISTOPH BULTMANN, Professor für Bibelwissenschaften am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt.

VOLKER LEPPIN, Professor für Kirchengeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaft.

ANDREAS LINDNER, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt.

ISBN 978-3-16-149370-6 / eISBN 978-3-16-158576-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Was immer sonst der Eintritt Martin Luthers in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten im Jahr 1505 bedeutet haben mag, soviel ist doch gewiss, dass dieser Erfurter Magister artium hiermit sein Studium an der juristischen Fakultät abbrach und sich der Theologie im Erfahrungsraum der monastischen wie der scholastischen Tradition zuwandte. Wenige Jahre später, im Jahr 1512, sollte sich Luther nach einer Promotion zum Doktor der Theologie als Professor in Wittenberg wiederfinden, wo er sich in den folgenden Jahren, um nur Weniges zu nennen, zu einer starken Stimme der Kritik am kirchlichen Verkauf von Ablassbriefen und an der kirchlichen Gestalt der Messfeier entwickelte. Den geforderten Widerruf seiner Lehrmeinungen verweigerte er mit allen Konsequenzen.

Der Eintritt Luthers in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten kann als Ausgangspunkt einer theologiegeschichtlichen Entwicklung betrachtet werden, die zur Ausbildung einer wichtigen Rezeptionslinie der biblischen Tradition im frühneuzeitlichen Europa geführt hat. Als eine Entscheidung, die zu gründlicher Auseinandersetzung mit christlichem Glaubensleben und Glaubensverstehen einlud, ja nötigte, bezeichnet er einen Anfang, an den zu erinnern lohnt, weil er in besonderer Weise das Problem von Kontinuität und Diskontinuität aufwirft.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf eine Tagung in Erfurt aus Anlass des 500. Jubiläums von Luthers Klostereintritt (am 17. Juli 1505) zurück. Die Herausgeber danken dem Kurator des heutigen Evangelischen Augustinerklosters, Herrn Lothar Schmelz, für die Ermöglichung der Tagung an diesem ebenso modernen wie erinnerungsreichen Ort, sie danken dem Präses der Vereinigten Kirchen- und Klosterkammer in Thüringen, Herrn Ottmar Föllmer, für die finanzielle Förderung der öffentlichen Abendvorträge im Rahmen der Tagung, und sie danken der Fritz Thyssen-Stiftung für die finanzielle Förderung der Tagung selbst. Wir freuen uns, dass dieser Band in der neu konturierten Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“ erscheinen kann, und danken den beteiligten Herausgebern für Unterstützung und Beratung.

Erfurt und Jena, im Juni 2007

Christoph Bultmann
Volker Leppin
Andreas Lindner

Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... V

VOLKER LEPPIN

Einleitung: Die Erforschung von Luthers reformatorischer Entwicklung
auf dem Weg vom „Wende-Konstrukt“ zur Kontextualisierung..... 1

MARKUS WRIEDT

Via Augustini.

Ausprägungen des spätmittelalterlichen Augustinismus
in der observanten Kongregation der Augustinereremiten 9

JOSEF PILVOUSEK

Askese, Brüderlichkeit und Wissenschaft:

Die Ideale der Erfurter Augustiner-Eremiten

und ihre Bemühungen um eine innovative Umsetzung 39

MICHAEL WEICHENHAN

Luther und die Zeichen des Himmels 57

ANDREAS LINDNER

Was geschah in Stotternheim?

Eine problematische Geschichte und ihre problematische Rezeption 93

BERNDT HAMM

Naher Zorn und nahe Gnade:

Luthers frühe Klosterjahre als Beginn

seiner reformatorischen Neuorientierung..... 111

VOLKER LEPPIN

Mystisches Erbe auf getrennten Wegen:

Überlegungen zu Karlstadt und Luther 153

CHRISTOPH BURGER Luther im Spannungsfeld zwischen Heiligungsstreben und dem Alltag eines Ordensmannes.....	171
THOMAS KAUFMANN Der „alte“ und der „junge“ Luther als theologisches Problem	187
ROBERT KOLB Die Zweidimensionalität des Mensch-Seins: Die zweierlei Gerechtigkeit in Luthers <i>De votis monasticis Iudicium</i>	207
ELSE MARIE WIBERG PEDERSEN “Ein furtrefflicher Munch”: Luther and the Living out of Faith.....	221
TIMOTHY WENGERT „Per mutuuum colloquium et consolationem fratrum“: Monastische Züge in Luthers ökumenischer Theologie	243
RISTO SAARINEN Klostertheologie auf dem Weg der Ökumene: Wille und Konkupiszenz	269
NOTGER SLENCZKA „Allein durch den Glauben“: Antwort auf die Frage eines mittelalterlichen Mönchs oder Angebot zum Umgang mit einem Problem jedes Menschen?.....	291
Autorenverzeichnis	317
Personenregister.....	319
Sachregister	323

Volker Leppin

Einleitung: Die Erforschung von Luthers reformatorischer Entwicklung auf dem Weg vom „Wende-Konstrukt“ zur Kontextualisierung

Die Jubiläen im Vorfeld der Fünfhundertjahrfeier der Reformation 2017 vollziehen Stück für Stück den Weg nach, den der Mansfelder Bergmannssohn Martin Luther genommen hat, bis er durch die Thesen gegen den Ablass und ihr Bekanntwerden zu einer öffentlichen Person wurde. Dadurch wird ganz selbstverständlich das Interesse auf ein Feld zurückgelenkt, das zwischenzeitlich der Aufmerksamkeit der Forschung zu entgleiten drohte: Das Interesse daran, die Übergänge von der Reformation zur Konstitution der Konfessionen nachzuvollziehen, hat den reformationsgeschichtlichen Forschungstrend in den achtziger und neunziger Jahren so stark von der Gärungsphase der Reformation fort- und auf die Zeit der Konfessionen zugelenkt¹, dass Heinz Schilling sogar befürchtete, die Reformation komme den Reformationshistorikern abhanden². Die intensiv geführte Diskussion um das Paradigma der „Konfessionalisierung“ hat Energien freigesetzt, die sich in einer Fülle von Qualifikationsschriften und Tagungen geäußert haben. Die Aufgabe, die sich nun aber seit einiger Zeit abzeichnet, ist, diese neu entdeckten Forschungsperspektiven, ohne sie aus dem Blick zu verlieren, rückwärtig zu verlängern³, also wieder neu nach den spezifischen Bedingungen zu fragen, unter denen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Situation entstehen konnte, aus der heraus die schon

¹ Vgl. nur Heinz Schilling (Hg.): Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland – Das Problem der „Zweiten Reformation“. Wissenschaftliches Symposium des Vereins für Reformationsgeschichte 1985, Gütersloh 1986 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte [SVRG] 195); Hans-Christoph Rublack (Hg.): Die lutherische Konfessionalisierung in Deutschland, Gütersloh 1992 (SVRG 197); Wolfgang Reinhard und Heinz Schilling (Hg.): Die katholische Konfessionalisierung. Wissenschaftliches Symposium der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus Catholicorum und des Vereins für Reformationsgeschichte 1993, Gütersloh 1995 (SVRG 198).

² HEINZ SCHILLING: Reformation – Umbruch oder Gipfelpunkt eines Temps des Réformes, in: Bernd Moeller (Hg.): Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch. Wissenschaftliches Symposium des Vereins für Reformationsgeschichte 1996, Gütersloh 1998 (SVRG 199), S. 13–34; hier S. 13.

³ Vgl. hierzu programmatisch SCHILLING: Reformation.

lange gegebenen Polaritäten und Spannungen innerhalb des Corpus christi-
anum ein solches Gewicht gewinnen konnten, dass dieses selbst als ein-
heitliches Ganzes nicht mehr erhalten bleiben konnte.

Diese neue Frage nach dem Übergang aus dem späten Mittelalter in die
Reformationszeit hängt aufs engste mit Theologie und Biographie Martin
Luthers zusammen und wird nur dann einer Antwort zugeführt werden
können, wenn diese in die frömmigkeitsgeschichtlichen Bedingungen ihrer
Zeit eingeordnet werden. „Ihre“ Zeit ist dabei angesichts der durch diese
Person mit ausgelösten Wandlungen durchaus ambivalent: Es geht um die
Zeit, aus der Luther herkommt, und um die Zeit, die er selbst mit bestimmt
hat, um seine Voraussetzungen und seine Wirkungen – und um ein rechtes
Verhältnis von beidem: Aspekte von Kontinuität und Diskontinuität sind
zu bestimmen und zu gewichten, um den sich zunächst auf der Ebene von
Theologie und Frömmigkeit vollziehenden Prozess nachzuzeichnen, der
dann Auswirkungen auf Gesellschaft, Kirche und Politik hatte. Solchen am
frömmigkeitsgeschichtlichen Kontext Luthers orientierten Fragen gebün-
delt nachzugehen⁴, war Aufgabe einer Tagung, die 2005 zum fünfhundert-
jährigen Gedenken an Luthers Eintritt in das Erfurter Augustinerkloster
stattfand. Sie wurde angestoßen und organisiert durch das Martin-Luther-
Institut der Universität Erfurt und den Lehrstuhl für Kirchengeschichte in
Jena.

Es ist keineswegs selbstverständlich, Luthers Klostereintritt, wie es im
Juni 2005 auch durch Gottesdienste der evangelischen Gemeinde im Au-
gustinerkloster geschah, in die protestantische Erinnerungskultur aufzu-
nehmen: Ist Erfurt, ist Stotternheim ein protestantischer „Erinnerungsort“⁵
wie Wittenberg oder die Wartburg⁶? Gedenken wir eines Reformators, ei-
nes „Vorreformators“ oder eines mittelalterlichen Mönches, wenn wir uns
an dieses Geschehen erinnern? Solche Fragen sind, wie die folgenden Sei-
ten zeigen werden, alles andere als rhetorisch: Sie zielen unmittelbar dar-
auf, wie der Weg zur Reformation und wie letztlich die Reformation insge-

⁴ Zu wichtigen Forschungsansätzen, die den Weg für diese Fragestellung gebahnt ha-
ben, s. BERNHARD LOHSE: Mönchtum und Reformation. Luthers Auseinandersetzung mit
dem Mönchsideal des Mittelalters, Göttingen 1963 (Forschungen zur Kirchen- und Dog-
mengeschichte 12); ULRICH KÖPF: Martin Luther als Mönch, in: Luther 55 (1984), S. 66–
84; DERS.: Monastische Traditionen bei Martin Luther, in: Christoph Marksches und
Michael Trowitzsch (Hg.): Luther – zwischen den Zeiten. Eine Jenaer Ringvorlesung,
Tübingen 1999, S. 17–35; BERNDT HAMM: Frömmigkeitstheologie am Anfang des 16.
Jahrhunderts. Studien zu Johannes von Paltz und seinem Umkreis, Tübingen 1982 (Bei-
träge zur historischen Theologie 65).

⁵ Vgl. ETIENNE FRANCOIS und HAGEN SCHULZE: Einleitung, in: dies. (Hg.): Deutsche
Erinnerungsorte, Bd. 1, München 2001, S. 9–24.

⁶ Der „Lutherstein“ bei Stotternheim benennt den 2. Juli 1505 als „Wendepunkt der
Reformation“.

samt im historischen Gedächtnis zu verankern ist, wie weit ihre Wurzeln – und das heißt wiederum zunächst: die Wurzeln der reformatorischen Theologie und Frömmigkeit, die später den gesamtgesellschaftlichen Vorgang der Reformation bewirkten, – zurückreichen.

Dass es sich bei der Reformation um eine der wichtigen geschichtsprägenden Phasen der europäischen Geschichte handelt, dürfte außer Frage stehen. Wie stark aber scharfkantige Bilder wie „Wende“ oder „Bruch“ leitend für das Verständnis sein sollten oder weichere Bilder wie Wandlung, Transformation, Korrektur, kann sich nicht nur an den Wirkungen entscheiden, die mit der „Neuzeit“ einen bis heute Lehrstühle prägenden neuen Zeitabschnitt bewirkt haben⁷, sondern muss zunächst einmal anhand der Anfänge und der sich in ihnen abzeichnenden Entwicklungen überprüft werden.

Wichtig sind hierbei die für Frömmigkeit und Bildung prägend gewordenen Kräfte, und dies ist für Luther nach dem Schulbesuch und dem Studium der *artes* vor allem der Kontext des Augustinerklosters geworden. *Markus Wriedt* geht im vorliegenden Band den langfristigen Entwicklungen innerhalb dieses Ordens und seines Augustinismus nach. In Auseinandersetzung mit der These einer verfestigten „*Via Augustini*“ im späten Mittelalter sucht er rezeptionsgeschichtlich nach den Horizonten, in die Augustinereremiten den Kirchenlehrer und Patron ihres Ordens einzeichneten, und legt dar, dass sich aufgrund dieser je unterschiedlichen Erfordernisse Inhalt und Art der Rezeption wandeln konnten. Damit verweist *Wriedt* auf die für die heutige Rekonstruktion der Entwicklung Luthers zentrale Einsicht, dass diese nicht aus dieser oder jener isolierten Denklinie des späten Mittelalters heraus zu erklären ist, sondern gerade auch die eklektizistische Tendenz spätmittelalterlicher Theologie Teil der Erklärung eines Phänomens ist, in dem mehrere Entwicklungen zusammenschießen. Zu den Einflüssen, die dabei wirksam wurden, gehört auch Luthers Studium an der *artes*-Fakultät bei Bartholomäus von Usingen und Jodokus Trutfetter. *Josef Pilvousek* exponiert die These, dass es möglicherweise die Hoffnung auf eine Geistesverwandtschaft des Augustinerklosters mit deren Lehren innerhalb der *Via moderna* war, die Luther zum Eintritt in gerade dieses Kloster bewegte. Hierfür lassen sich jedenfalls über den Klostereintritt hinausreichende Indizien wie der Klostereintritt Usingens 1512 und der bleibende wohlwollende Briefverkehr mit Trutfetter anführen. Dies passte in einen Konvent, der sich in besonderer Weise bemühte, die Ideale von Askese und Brüderlichkeit mit Wissenschaft zu verbinden, und der so nicht nur auf Luther große Attraktivität ausübte.

⁷ S. THOMAS KAUFMANN: Die Reformation als Epoche?, in: Verkündigung und Forschung 47 (2002), S. 49–63.

Auf einen ganz anderen Kontext zum Verständnis von Luthers spätmittelalterlicher Frömmigkeit weist *Michael Weichenhan* hin: Der spätmittelalterliche Glaube, dass natürliche Erscheinungen als Zeichen zu verstehen sind, die einen Appell an das Handeln des Menschen enthalten, bildet den unmittelbaren Verstehenshintergrund für Luthers Gelübde bei Stotternheim. Und Weichenhan macht deutlich, dass auch die Kritik, die Luther später an der Astrologie übte, nicht einfach modern war. Sie steht in einer philosophischen Tradition der Auseinandersetzung mit Determinismus, wie sie sich in der Pariser Lehrverurteilung von 1277 schon ausgesprochen hatte, und liest Natur durchaus zeichenhaft, indem die besonderen, von Regeln abweichenden Phänomene innerhalb des Naturlaufs als Schickungen Gottes und damit als Zeichen in einem apokalyptischen Horizont verstanden werden. Dieser aktualisiert die biblischen Aus- und Ansagen. Auf deren Bedeutung für die Annahme der Möglichkeit einer Transzendenz Erfahrung verweist auch *Andreas Lindner* in seinem Beitrag, der der Frage gewidmet ist, was tatsächlich in Stotternheim geschah. Auffällig ist der Befund einer schon bei Luther einsetzenden „Verdrängung“ dieses Ereignisses: Es wird wenig berichtet, vor allem kaum ausführlicher geschildert. Lindner macht so an der sperrigen Quellenlage deutlich, dass sich die Frage, ob Stotternheim ein genuin reformatorischer Erinnerungsort sei, im Grunde nicht nur aus einem rekonstruierbaren Ereignis ergibt, sondern schon selbst die Überlieferungslage geprägt hat: Dass später noch Brüche folgen sollten, verschleiert dieses erste von Luther als Bruch gedeutete Geschehen.

Damit ist die zentrale Frage gestellt, ob überhaupt von einem Bruch zu reden ist bzw. pointierter gefragt: ob nur von *einem* Bruch zu reden ist oder nicht die Vielzahl von autobiographisch erzählten Brüchen in der geistlichen Entwicklung Luthers ganz andere Denkmodelle erfordert. *Berndt Hamm* stellt die bald ein Jahrhundert alte Diskussion um eine „Früh-“ oder „Spätdatierung“ von Luthers „reformatorischer Wende“ auf eine neue Grundlage, indem er an die Stelle eines „Wende-Konstrukts“ (s. S. 113) die Beschreibung einer lang anhaltenden reformatorischen Entwicklung setzt, die tatsächlich schon 1505 einsetzte und damit Stotternheim und den Klostereintritt in Erfurt zu einem lutherischen Erinnerungsort machen würde. Angelpunkt seiner Deutung ist die Anfechtungserfahrung Luthers, in der sich eine Strukturkrise der Frömmigkeit um 1500 und Luthers Persönlichkeitskrise so miteinander verschlingen, dass in einer allmählichen Entwicklung eine Neustrukturierung von Theologie möglich wurde. Hamm plädiert historisch wie theologisch dafür, die Tiefe der Gotteserfahrung in der Anfechtung und die Befreiungserfahrung durch die Heilszusage nicht auseinanderzureißen, sondern als in einem Prozess aufeinander bezogen zu sehen. In diesem Prozess spielten nach seinen

Deutungen auch mystische Elemente eine wichtige Rolle. Diese greift der Beitrag von *Volker Leppin* auf, der zudem die Ergebnisoffenheit dieser langen reformatorischen Entwicklung zeigt: Von einer allmählichen reformatorischen Entwicklung statt einem schlagartigen Durchbruch zu sprechen, heißt, „Vorher“ und „Nachher“, „reformatorisch“ und „vorreformatorisch“ beim jungen Luther weit weniger scharf unterscheiden zu können, als dies das übliche Bild suggeriert. Exemplarisch kann dies an der Weggabelung deutlich gemacht werden, die nach langer Gemeinsamkeit in der Rezeption von Mystik Luther und Karlstadt auseinanderführte.

Mit diesen spirituellen Entwicklungen ist allerdings der Klosteralltag Luthers nur zum Teil erfasst: Die Betonung der geistlichen Vorgänge auch in der eigenen Rückschau Luthers mit ihren zahlreichen Hinweisen auf Anfechtungen und Hilfe in der Not ist durch einen Blick auf seine Tätigkeit im Orden zu ergänzen: *Christoph Burger* geht von einem Schreiben Luthers an Johannes Lang aus, in dem der Wittenberger seinem Vertrauten 1516 die Fülle seiner Arbeitsleistungen plastisch schildert, und macht so deutlich, vor welchem sozialhistorischen Hintergrund sich die spirituelle und theologische Entwicklung Luthers vollzog. Dies illustriert auf seine Weise auch die ständige Überforderung des Reformators, von der *Thomas Kaufmann* spricht. Sein Blick auf die Entwicklungen Luthers in der Abendmahlsfrage und hinsichtlich seiner Stellung zu den Juden verlängert die verschiedenen Beiträge zu Entwicklungen Luthers in dessen Lebenszeit hinein bis zum „alten Luther“, dessen „junges“ Pendant, wie sich an den Beispielen ebenfalls zeigen lässt, immer auch davon abhängt, auf welche Entwicklungsstränge man abheben will. So wie die Beiträge von Hamm, Leppin und anderen sich gegen eine Deutung Luthers wenden, die aus systematischen Gründen eindimensional eine Wende in Abgrenzung vom Mittelalter fordern, wendet Kaufmann sich gegen alle Konstruktionen eines „ganzen“ Luther, die nicht dem Phänomen einer bzw. mehrerer „Selbstkorrekturen“ Luthers Rechnung tragen.

Zu solchen Selbstkorrekturen gehört dann natürlich auch die Abwendung vom Klosterleben und die mit ihm verbundene Aufwertung des Alltagslebens. Ihren theologischen Hintergrund macht *Robert Kolb* deutlich, indem er Luthers *De votis monasticis iudicium* von der theologischen Grundunterscheidung passiver und aktiver Gerechtigkeit aus interpretiert. Derselbe Traktat steht auch im Mittelpunkt der Untersuchung von *Else Marie Wiberg Pedersen*, die vor allem einen Beitrag zu der in den vergangenen Jahren intensiv geführten Diskussion über Luthers Verhältnis zu Bernhard von Clairvaux darstellt. Wiberg Pedersen warnt vor einfachen Gegenüberstellungen, die die Banalität unterstreichen, dass es zwischen den um Jahrhunderte getrennten Theologen Differenzen gibt, und hebt hervor, dass Luthers Impuls gegen das klösterliche Leben sich einer argumen-

tativen Grundlage bediente, die er in Bernhards Christologie fand. Auch *Timothy Wengerts* Untersuchung der *consolatio fratrum* macht deutlich, dass für diesen Vorgang das Bild von einem Bruch unzureichend wäre. Eher lässt sich beobachten, dass Luther einen gewichtigen Impuls aus dem monastischen Leben in die Welt außerhalb des Klosters trägt. Die christliche Gemeinde erscheint in dieser Deutung geradezu als ideale Verwirklichung ursprünglich monastischer Ideale in neuer christlicher Freiheit. Dieses Konzept lässt sich gerade an Schriften zeigen, die bekenntnis- und liturgieprägend geworden sind: den Schmalkaldischen Artikeln, den Katechismen und der Deutschen Messe, und bildet so nicht nur die Grundlage von Luthers individueller Existenz, sondern auch der lutherischen Konfession in der Neuzeit, wobei Wengert zugleich betont, dass auf der Linie dieser Ansätze Luthers nicht ein konfessioneller Selbstabschluss liegt, sondern eine große ökumenische Weite.

Dieser Gedanke bestimmt auch die Untersuchung von *Risto Saarinen*, der der im katholisch-lutherischen Gespräch noch zu klärenden Frage nach dem Status des „*Simul iustus et peccator*“ auf historischem Wege nachgeht: Luthers Augustin-Rezeption im Sinne einer Betonung der bleibenden Sündhaftigkeit des Gerechtfertigten wird hier erkennbar als Auseinandersetzung mit der buridanischen Prägung seines Lehrers Usingen. Aufgrund dieser Kontextualisierung kann Saarinen das Luthersche „*Simul iustus et peccator*“ auch von Schärpen befreien: Er weist auf Luthers Rede von einem „*non consentire peccato*“ und die damit implizierte Kategorie einer Zustimmung und Nicht-Zustimmung des Menschen zur Sünde hin. Dies ermöglicht es nach seiner Deutung, im Anschluss an Luther „unser ganzes Tun als differenzierte Einheit von inneren Affekten und äußeren Handlungsprozessen zu begreifen“ (S. 289). Auch *Notger Slenczka* rekonstruiert ein wichtiges Element von Luthers Theologie als Beitrag zu einer schon im Mittelalter geführten Diskussion: Sein Protest gegen den Ablass wurzelte hiernach in einer Auseinandersetzung mit dem Bußsakrament, die ihren Anstoß in dessen spätmittelalterlicher Subjektivierung gewonnen hatte und dabei selbst an eben dieser Subjektivierung teilnahm. Deutungen, die einen Bruch Luthers mit dem Mittelalter in einem religiösen Subjektivierungsschub sehen wollen, greifen damit zu kurz. Gleichwohl ist nach Slenczka aufgrund der Subjektorientierung des theologischen Ansatzes eine Reformulierung der Rechtfertigungslehre möglich, die die hierfür gebrauchten eschatologischen Konzepte nicht im Sinne äußerer Ereignisse, sondern existential interpretiert. In dieser Perspektive lässt sich dann als die eigentlich charakteristische Lehre Luthers der Gedanke der fremden, dem Menschen zugeeigneten Gerechtigkeit, also die Imputation, beschreiben.

Damit blickt der vorliegende Band abschließend auf das Zentrum Lutherscher und lutherischer Theologie: die Rechtfertigungslehre. Sie steht

im Duktus der vorgelegten Ausführungen nicht in einem radikalen Gegensatz zur mittelalterlichen Theologie und muss auch nicht im Sinne des von Berndt Hamm kritisierten „Wende-Konstrukts“ biographisiert werden: Die innere Biographie Luthers lässt sich nach den hier vorgelegten Untersuchungen im Sinne einer allmählichen Entwicklung interpretieren, deren Ende in einer reformatorischen Theologie zwar klar erkennbar ist, deren Anfänge aber nicht punktuell benannt werden können: Die reformatorische Theologie, wie Luther sie entwickelte, bricht nicht mit dem Mittelalter, sondern sie wächst aus ihm heraus.

Markus Wriedt

Via Augustini –
Ausprägungen des spätmittelalterlichen Augustinismus
in der observanten Kongregation der Augustinereremiten

1. Der spätmittelalterliche Augustinismus

Kaum ein Theologe des Mittelalters, der sich in seinem Traditionsbezug nicht auf Augustin berief. Nicht nur wegen der Vielfalt einer knapp 1000 Jahre umfassenden Theologiegeschichte, auch die Größe des Werkes Augustins tat das ihrige dazu, eine Fülle an Bezugnahmen zu ermöglichen. So wenig eine Einheit des Werkes des afrikanischen Kirchenvaters der Spätantike behauptet werden kann, so wenig lässt sich eine einheitliche Augustinrezeption für das Mittelalter nachweisen¹.

Weniger die Überlieferung des wie auch immer gewonnenen, vermeintlich oder tatsächlich originalen Augustin und seiner Theologie als vielmehr die vermittelte Bezugnahme auf den Kirchenvater des Abendlandes spielt im Mittelalter eine Rolle. In Ermangelung authentischer Quellenüberlieferung sind zahlreiche Leser auf Augustinparaphrasen, -sequenzen und -zitate in den verschiedensten Literaturgattungen angewiesen. Ein spezifisches literarisches Genre, das in besonderer Weise geeignet gewesen wäre oder in signifikanter Häufigkeit verwendet wurde, Augustins Werke sprechen zu lassen, lässt sich nicht nachweisen. Wohl aber gibt es eine auffällige Häufung von Augustinreferenzen in bestimmten Werken, die gleichsam als Textsammlungen und Florilegien herangezogen wurden, um eines Zitates oder einer längeren Passage des Kirchenvaters habhaft zu werden. Dabei steht freilich weniger die Suche nach Augustin, als nach einer thematisch passenden Verwendung seiner Ausführungen im Zentrum. Eine systematische Augustinrezeption ist wiederum schwer nachzuweisen. Es gibt zweifellos thematische Konzentrationen, aber der Nachweis einer bestimmten Lebensphase oder einer besonderen Werkauswahl ist nicht in der sich systematischer Rekonstruktion der jüngeren Zeit verdankenden Zu-

¹ Vgl. für einen ersten Überblick GORDON LEFF: Art. Augustin/Augustinismus II, in: TRE 4 (1979), S. 699–717, sowie weit umfänglicher IRENA BACKUS (Hg.): *The Reception of the Church Fathers in the West*, Leiden 1997 (2 Bde.).

sammenstellung nachzuweisen. Immer noch erweist sich die Frage nach dem spätmittelalterlichen Augustinismus als ein Feld höchst unterschiedlicher, wenn nicht divergierender Fragestellungen, Antwortmöglichkeiten, Methoden und rezeptionsästhetischer Ansätze. Neben der Frage, wodurch sich unter formalen Gesichtspunkten eine Augustinreferenz auszuzeichnen habe, steht auch das Problem ihrer Begrenzung, systematischer Erfassung und statistischen Auswertung im Raum. Wir werden uns diesen Fragen kurz widmen, bevor wir das Problem der spätmittelalterlichen Augustinrezeption in theologiegeschichtlicher Engführung als Frage nach der Ordens-theologie der Augustinereremiten erörtern.

1.1. Personen und Institutionen

1.1.1. Petrus Lombardus

Auch wenn nahezu in jedem Werk des Mittelalters Augustin erwähnt oder auf sein Leben und seine Theologie Bezug genommen wird, lassen sich einige Zentren der Augustinrezeption ausmachen. Hier ist zunächst Petrus Lombardus und sein für das scholastische Ausbildungswesen des Mittelalters schlechterdings essentielle Werk der Sentenzen zu nennen. Eine große Zahl der in den Sentenzen aufgeführten Referenzen beziehen sich auf echte oder pseudepigraphische Werke Augustins². Die Auswahl ist dabei erkennbar limitiert. Petrus Lombardus bezieht sich vornehmlich auf *De doctrina christiana*, das *Enchiridion*, *De diversis quaestionibus* 83 und die *Retractationes*. Diese Werke kennt er freilich nicht aus originaler Lektüre sondern vermittelt durch die *Glossa ordinaria*³ oder die *Expositio* des Florus von Lyon⁴.

Durch die im mittelalterlichen Ausbildungswesen verbindliche Sentenzenvorlesung wurde das von Petrus Lombardus erschlossene Material kommentiert, erweitert und ergänzt und so der Grundstock einer umfangreichen universitär-akademischen Augustinrezeption gelegt⁵.

² Vgl. JACQUES-GUY BOUGEROL: *The Fathers and the Sentences of Peter Lombard*, in: Backus (Hg.): *Reception* (wie Anm. 1), Bd. 1, S. 113–164.

³ Vgl. E. ANN MATTER: *The Church Fathers in the Glossa ordinaria*, in: Backus (Hg.): *Reception* (wie Anm. 1), Bd. 1, S. 83–112.

⁴ IGNATIUS BRADY (Hg.): *Petri Lombardi Sententiae in IV Libros dispositae*, 3a editio, Quaracchi-Grottaferrata 1971–1981; IGNATIUS BRADY: *Art. Pierre Lombard*, in: *Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique* 12 (1986), Sp. 1604–1612.

⁵ MARTIN GRABMANN: *Die Geschichte der scholastischen Methode*, Bd. 2, Freiburg 1911 (Nachdruck Berlin [Ost] 1988), S. 359–406; MARTIN ANTON SCHMIDT: *Dogma und Lehre im Abendland*. Kap. 2: *Das Sentenzenwerk des Petrus Lombardus und sein Aufstieg zum Muster- und Textbuch der theologischen Ausbildung*, in: Carl Andresen (Hg.): *Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte*, Bd. 1, Göttingen 1982, S. 587–612.

1.1.2. *Decretum Gratiani*

Parallel dazu dürfte sich die mit Autoritätenzitenen reich geschmückte Sammlung rechtlicher Quellen im *Decretum Gratiani* als Zentralort einer umfassenden Augustinrezeption ergeben haben⁶. Die von Gratian von Bologna angelegte Sammlung päpstlicher, kanonischer und anderer Rechtsquellen enthält eine Fülle von Augustinbezügen, die als Quellenzitat der Rechtssammlung oder auch über die als Allgemeinwissen in die verschiedenen Ausdrucksformen des Mittelalters eindrang.

1.1.3. *Tischlesungen*

Eine dritte Textsammlung, die für den Augustinereremenorden allerdings noch näher bestimmt werden müsste, stellen die täglichen Tischlesungen dar. In ihnen wurde aus relevanten Quellen zur Spiritualität, zum monastischen Leben, zur Nachfolge Christi und der Verähnlichung mit ihm, und anderen Themen monastischer Lebensführung und meditativer Frömmigkeit während der Mahlzeiten im Kloster vorgelesen⁷.

Jenseits dieser drei „Hauptzeugen“ für die Aufnahme der Werke Augustins im Mittelalter kommen eine Vielzahl von Textgattungen und möglichen Autoren in den Blick. Die Forschung zur Aufnahme der *Auctoritas Patrum* in den Schriften mittelalterlicher Autoren hat zwar in den letzten Jahren und Jahrzehnten eine Fülle an Einzelforschungen mit teilweise

⁶ JEAN WERCKMEISTER: *The Reception of the Church Fathers in Canon Law*, in: Backus (Hg.): *Reception* (wie Anm. 1), Bd. 1, S. 51–82; PETER LANDAU: *Art. Gratian von Bologna*, in: TRE 14, S. 124–130; zur Wirkungsgeschichte siehe die Studien von DAVID RUTHERFORD: *Timoteo Maffei's Attack on Holy Simplicity: Educational Thought in Gratian's Decretum and Jeromes Letters*, in: Leif Grane, Alfred Schindler, Markus Wriedt (Hg.): *Auctoritas Patrum. Zur Rezeption der Kirchenväter im 15. und 16. Jahrhundert*, Mainz 1993, S. 159–173, DERS.: *Gratian's Decretum as a Source of Patristic Knowledge in the Italian Renaissance. The Example of Timoteo Maffei's in Sanctam Rusticitatem (1454)*, in: Backus (Hg.): *Reception* (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 511–535.

⁷ Wiewohl zur Geschichte der Augustinereremiten reichlich Material gesammelt wurde und in teilweise ausgezeichneten Editionen vorliegt (vgl. *Analecta Augustiniana* und *Acta Augustiniana*, Rom 1956ff.), sind die verbindlichen Tischlesungen bisher keinen eigenen Untersuchung unterzogen worden. So müssen sich die voranstehenden Anmerkungen zunächst in sehr allgemeiner Weise auf die Angaben der Sekundärliteratur stützen. Hierbei sind in erster Linie zu nennen: ADOLAR ZUMKELLER: *Art. Augustiner-Eremiten*, in: TRE 4 (1979), S. 728–739 mit einem guten Literaturverzeichnis und weiterführenden Hinweisen, sowie die von einem Autorenkollektiv unter Leitung von David Gutierrez zusammengestellte *Geschichte der Augustinereremiten*: DAVID GUTIERREZ (Hg.): *Geschichte des Augustinerordens*, Rom 1975–1988 (4 Bde.). Für die Geschichte der deutschen Augustinereremiten sei verwiesen auf die Übersicht von ADALBERO KUNZELMANN: *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten*, Würzburg 1969–1976 (7 Bde.).

Personenregister

Aufgenommen sind Namen von Personen aus der Zeit bis 1600, die im Text bzw. in den Anmerkungen genannt werden. Die Namen neuerer Autoren sind nur aufgenommen, soweit sie im Text genannt werden. Kursive Seitenzahlen verweisen auf eine Nennung in einer Anmerkung.

- Abaelard, Petrus 296, 297, 301
d'Abano, Pietro 76
Aegidius von Rom 19, 23, 29, 31, 32, 34, 49–51, 54
Aegidius von Mendonta 24
Aegidius von Viterbo 26
Aelred von Revaulx 234f., 236
Aesop 262
Agricola, Johann 189
Agrippa von Nettesheim, Heinrich Cornelius 76
d'Ailly, Pierre 74, 76
Albertus Magnus 50, 75
Albert von Padua 32
Albrecht von Mansfeld (Graf) 139
Albumasar 74, 75, 77
Alexander von Hales 13, 50
Alfonso Vargas von Toledo 21f., 31
Alkindi 74, 76
Ambrosius 287
Amplonius Rating de Bercka 50, 51
Amsdorf, Nikolaus von 188, 246
Angelus von Döbeln 47
Anselm von Canterbury 26
Aristoteles 20, 30, 31, 38, 50, 66, 71, 72–74, 77f., 79f., 86, 162f., 213, 280f., 283f.
Arnold, Gottfried 190
Athanasius 252
Augustinus 9–38, 49, 54, 72, 89, 93, 97, 127, 139, 154, 157, 160, 162, 163, 164, 165, 204, 225, 236, 240, 271, 272–276, 277, 279, 281, 282–286, 287, 289, 309, 310
Augustinus von Ancona 32
Augustinus Favaroni von Rom 25
Averroës 72, 82
Avicenna 77, 81, 82, 88
Avicenna (Pseudo-) 76
Bartholomäus von Urbino 23f., 32
Basilius d. Gr. 226, 274
Bavarus, Valentin 100, 101
Benedikt von Nursia 226, 233
Bercken (Byrcken), Johannes 181
Bernhard (Konvertit) 202
Bernhard von Clairvaux 116, 131, 142, 143, 146, 154, 155f., 164, 172, 174, 216, 221–241, 258
Bernhardi, Bartholomäus 162
Biel, Gabriel 34, 48, 72, 76, 79, 81, 87, 89, 128, 149, 160, 279, 296f. 298, 299, 308
Blumhardt, Johann Christoph 94
Boehmer, Heinrich 102, 192
Bonatti, Guido 76
Bonaventura 13, 31, 72, 89, 258
Bonhoeffer, Dietrich 207, 219
Bornkamm, Heinrich 193
Bornkamm, Karin 193
Borxleben, Christian 40
Bradwardine, Thomas 12, 14, 23f.
Braun, Johannes 119, 125, 136f., 180
Brecht, Martin 103, 126, 194
Brunner, Peter 294
Bucer, Martin 188, 196
Bucholt, Nicolaus 40
Buntz, Hieronymus 104

- Burckardi, Konrad 45
 Buridan, Johannes 276f., 278–281, 284

 Cajetan, Jakob de Vio 229
 Cardano, Girolamo 59, 65
 Cassian 274
 Cicero 14, 68, 221
 Clemens von Alexandrien 274
 Cochläus, Johann 100, 107
 Cohen, Hermann 70
 Crotus Rubeanus 57, 95, 96, 99, 108
 Cruciger, Caspar 245, 266
 Cusanus, Nicolaus 61, 70

 Descartes, René 66
 Dietrich, Veit 95, 245
 Dilthey, Wilhelm 191
 Dionysios Areopagita 155
 Dionysius (Pseudo-) 247
 Dionysius von Montina 24, 25
 Dominikus 226
 Dorsten, Johannes von 38, 47f.
 Dressel, Michael 182–184
 Drolmeier, Johannes 44
 Dungersheim von Ochsenfurt, Hieronymus 95, 99, 108
 Duns Scotus, Johannes 19, 72, 76, 78, 79–81, 87, 142, 146, 277

 Eadmerus Cantuarensis 174
 Eberbach, Georg 54
 Eck, Johann 163, 224, 225, 229, 286–288,
 Eckhart (Meister) 157, 172
 Eckermann, Willigis 22
 Elert, Werner 193
 Epikur 67
 Erasmus von Rotterdam 67, 88, 158, 159, 180, 195, 199, 210
 Erikson, Erik H. 192

 Fichte, Johann Gottlieb 71
 Flasch, Kurt 13
 Florus von Lyon 10
 Franz von Assisi 93
 Frater Guido 24
 Freud, Sigmund 313
 Fridolin, Stephan 123
 Friedrich von Sachsen (Kurfürst) 197
 Friemel, Salesius 26
 Fries, Lorenz 62

 Galilei, Galileo 66
 Gaurico, Luca 65
 Georg von Brandenburg-Ansbach (Markgraf) 197
 Gerson, Jean 34, 72, 76, 77, 119, 128, 131, 133, 174
 Gertrud von Helfta 94
 Gratian von Bologna 11
 Gregor d. Gr. 133, 226, 274, 275, 276, 285, 289
 Gregor von Rimini 12, 14, 18, 19–21, 22, 23f., 25f., 27, 31, 32, 37, 49, 51, 136, 139, 140, 176

 Hagen, Johannes 173
 Hahn, Johann Michael 94
 Hansen, Dorothee 28
 Harnack, Adolf (von) 190f.
 Harnack, Theodosius 190
 Hasse, Hans-Peter 166
 Heinrich von Friemar 32, 45
 Heinrich von Gent 22, 50, 79
 Heinrich von Mainz 46
 Henkys, Jürgen 248
 Hermann, Rudolf 282f., 285
 Hermann von Carinthia 75
 Heymstete, Johannes 40
 Hieronymus 273, 287
 Hildegard von Bingen 94
 Hirsch, Emanuel 70, 102, 105, 193
 Hobbes, Thomas 71
 Hoen (Honius), Cornelius Henrici 196, 199
 Holl, Karl 70, 102, 103, 105, 111, 126f., 191, 193
 Hottenbach, Johannes 39
 Hugo von St. Victor 29, 275, 276
 Hugolin von Orvieto 22f., 24, 25, 26, 27, 32, 176
 Hus, Johannes 25, 163

 Jakobus von Aquila 19
 Jakobus Carthusiensis 173
 Jakobus Perez von Valencia 26
 Jakobus von Viterbo 32
 Jan Strantz zu Gräfontonna 46
 Jedin, Hubert 26
 Joachim von Brandenburg (Markgraf) 198
 Joachim von Fiore 84
 Johann Friedrich (Kurfürst/Herzog) 35, 221

- Johannes Damascenus 287
 Johannes Hispanus 75
 Johannes Klenkok 23f.
 Johannes de Lutrea 281
 Johannes von Retz 24
 Jonas, Justus 95, 157
 Jordan von Quedlinburg (von Sachsen) 18,
 27–33, 36, 37, 41, 45
 Junghans, Helmar 126, 259
- Kähler, Ernst 165
 Kant, Immanuel 68f., 71, 89
 Karlstadt, Andreas Bodenstein von 35, 36,
 153–169, 198f., 204, 260, 261, 286–288
 Katharina van Naaldwijk 173
 Kepler, Johannes 70
 Koffimane, Gustav 197
 Kolb, Franz 199
 Konrad von Ebrach 24f.
 Köpf, Ulrich 116
 Köstlin, Julius 102, 104
 Kürzinger, Joseph 21
- Lagarde, Paul de 70
 Lang, Johann 157, 162, 171, 182, 183f.
 Latomus, Jacobus 283
 Lauterbach, Anton 57, 95f., 97, 109
 Lauterer, Kassian 25
 Leppin, Volker 115
 Lichtenberger, Johannes 62, 65, 84f., 86,
 87
 Linck, Wenzeslaus 34
 Lindemann, Dietrich 50
 Locke, John 313
 Löwenich, Walther von 264
 Lohse, Bernhard 49, 105, 224–228
 Lubin, Eilhard 70
 Lucian 67
 Ludwig von Siegen 40
 Luder, Hans 97, 125f., 132, 229
- Macchiavelli 71
 Manilius 68, 89
 Markschies, Christoph 272f.
 Margaritha, Antonius 203
 Martin von Tours 251
 Mathesius, Johann 101, 179
 Matthäus Lang von Wellenburg 34
 Meissinger, Karl August 105
- Melanchthon, Philipp 59, 63–65, 70, 100,
 101, 143, 163f., 166, 188, 194, 208,
 244, 245, 266
 Meyer, Conrad Ferdinand 292
 Moeller, Bernd 41, 167
 Müller, Alphons Victor 26, 102
 Münster, Sebastian 203
 Müntzer, Thomas 153
 Mutian, Konrad 182
- Nathin, Johannes 44, 47, 99, 182
 Newton, Isaac 66
 Nikolas von Alexandria 28
 Nikolaus von Lyra 72
 Nikolaus von Siegen 47
- Oberman, Heiko A. 115, 258, 261
 Odo von Soisson 275, 276
 Ohst, Martin 115
 Origenes 273, 274, 287
 Otto, Henrik 166
- Paltz, Johannes von 32, 44, 48, 123, 149,
 174, 176
 Päpste
 – Eugen IV 177
 – Johannes XXII 28
 – Leo X 140
 – Martin V 175
 Paracelsus (Theophrast Bombast von
 Hohenheim) 85
 Paul von Middelburg 84
 Paulus Carnificis 40
 Paulinus 287
 Pelagius 15
 Pesch, Otto Hermann 271
 Petrus Lombardus 10, 13, 26f., 136, 137,
 155, 275, 276, 285
 (s. auch s.v. Sentenzen)
 Pfeffinger 182
 Pico della Mirandola 63, 72, 76, 82,
 90
 Planitz, Hans von 197
 Platon 20
 Plato von Tivoli 75
 Polich von Mellerstadt, Martin 59
 Pomponazzi, Pietro 71
 Proles, Andreas 33, 44f., 123, 176, 177
 Ptolemaios 75f.

- Ratzeberger, Matthäus 100
 Reuchlin, Johannes 202
 Ritschl, Albrecht 68f., 70
 Rode, Hinne 196
 Rörer, Georg 96
 Rusch, Adolph 210
- Saak, Eric Leland 31f.
 Savonarola, Girolamo 62, 63, 82
 Schambach, Johannes 40, 41
 Scheel, Otto 104f., 111
 Schildesche, Herman 32
 Schilling, Johannes 167, 259
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 68
 Schulze, Manfred 22, 23, 24, 25, 26
 Schwarz, Reinhard 116
 Schwenckfeld, Kaspar von 188
 Seckendorf, Veit Ludwig von 190
 Seripando, Girolamo 26, 225
 Seuse, Heinrich 128, 155
 Simon Fidatio von Cascia 26
 Spalatin, Georg 52f., 114, 161, 182, 197, 246
 Spenlein, Georg 118, 181
 Stakemeier, Eduard 26
 Staupitz, Johannes von 18, 32, 33–36, 37, 38, 98, 112, 116, 121, 127, 128, 131, 132, 134, 139–144, 145, 149, 153–169, 176, 177, 181, 182, 184, 247, 249, 250
 Steinmetz, David Curtis 27
 Sticken, (Schwester) Salomé 173
 Stöffler, Johannes 64
- Tauler, Johannes 37, 128, 148, 154, 157, 159f., 162, 165, 166, 168f., 172, 303, 306
- Tetzl, Johann 98
 Themestius 50
 Thomas von Aquin 13, 14, 20, 22, 24, 31, 34, 47, 50f., 72, 74, 77f., 79, 83, 87, 124, 146, 174, 275, 276, 277, 296, 301, 303
 Thomas von Kempen 122, 128
 Thomas von Straßburg 19, 30, 32
 Troeltsch, Ernst 70, 153, 292f., 294, 295, 297, 301, 307
 Trutfetter, Jodokus 48, 51–53, 54, 72–83, 84, 86, 164, 277, 279
- Usingen, Bartholomäus Arnoldi von 44, 48, 51, 53f., 72, 182, 277–281, 284, 289
- Varro, Terentius 194
 Venantius Fortunatus 183
 Vergil 89, 221
 Volprecht, Georg 41
- Waging, Bernhard von 173
 Warburg, Aby 64f., 66f., 69
 Weller, Hieronymus 95, 134
 Werbeck, Wilfried 26
 Wilhelm von Auvergne 72
 Wilhelm von Cremona 29
 Wilhelm von Ockham 14, 27, 47, 48, 51, 72, 79, 87, 128, 142, 279
 Wolferinus, Simon 245
 Wycliff, John 12, 14, 25, 163
- Zachariae, Johannes 47
 Zumkeller, Adolar 21, 22, 23, 26
 Zwingli, Huldrych 196

Sachregister

Das Sachregister schließt Ortsnamen mit ein.

- Abendmahlstheologie 194, 195–201, 245, 260
Aberglauben 60, 64f., 68f., 72f., 75, 84, 106, 191, 231
Ablass 52f., 111, 124, 159, 256, 294, 295, 300, 302, 304f., 308
analogia fidei 208
Anfechtung 113, 117f., 119, 120, 130–135, 137, 139–143, 144, 146, 148–150, 171, 183, 199f., 264, 294, 299f., 302f., 309, 314
Anthropologie 207–220, 238
Antichrist 59
Antipelagianismus 12, 14, 18, 19, 23, 24, 30, 35, 36, 37, 139, 162, 282
Apokalyptik 60, 68, 75, 86, 91, 188
arabische Philosophie 63, 73, 84
ars moriendi 124
Askese 49, 175, 229
Astrologie 57–91
auctoritas scripturae 163
Augsburg 226
Augustinereremiten 18, 33, 39–55, 177f.
- Basel 25, 153
Beichte 121, 128, 129
Benediktiner 34, 39
Bergpredigt 232–234
Bettelorden (Mendikantenorden) 14, 18, 29, 32, 37, 42, 45, 47, 174f., 179, 180, 185
Bibelauslegung 22, 29, 35, 36, 88, 113, 126, 139, 148, 158, 191, 199–201, 202, 208, 229, 237, 262–265, 281–286, 287
Bibelorientierung 19, 29, 30, 34, 35, 51, 52, 54, 59, 72, 107, 126, 135, 154, 160, 163f., 224, 288
- blasphemia* 130
Blendwerk 97–99
Böhmen 195–200
Bologna 22, 23, 24, 25
Buße 42, 113, 123, 140f., 295–301, 308
- Christologie 26, 143, 161, 195, 202, 241, 310–312
corpus doctrinae 208
- Decretum Gratiani 11
Demut 130, 133, 138, 143, 149, 221, 233, 267
Determinismus 21, 23, 24, 62, 71, 75, 77, 79, 81, 89
Deutscher Orden 182
Deventer 173
Devotio moderna 121
Dialektik 52
dilectio Dei 31, 32, 122
Dominikaner 30, 39, 40, 45
Donatismus 14f.
Dresden 181
dulcedo Christi 161
- Ehrenbreitstein 176
Eisleben 183
Ekklesiologie 265f.
emanzipatorische Momente 71
Erbsünde 19, 20, 22, 23, 25, 26, 90, 292
Erfurt 23, 26, 38, 39–55, 72, 111–119, 125–130, 135, 136, 139f., 143, 148f., 174, 176, 180f., 182, 184, 228, 277–281, 284
Erkenntnisweg 114, 115, 131
Eschatologie 124, 301–306, 308

- Ethik 69, 126, 232
 evangelische Räte 174
 Evangelium 35, 38, 114, 118, 145, 146f.,
 150, 202f., 208, 212–216, 230, 232,
 234, 237, 239, 245, 248, 249, 252, 259,
 263, 266f., 310f.
 Exegesegeschichte 13, 282

 Florenz 29
 Frankfurt/Oder 40f.
 Franziskaner 31, 39, 40, 45, 46, 72, 243,
 300f., 308
 freier Wille 20, 71, 74, 75, 80, 81, 83, 87,
 88, 276f., 278f., 280
 Freiheit 68, 69, 71, 237–239, 258f.
 Frömmigkeit 11, 13
 Frömmigkeitskrise 120
 Fürsprache der Heiligen 58

 Gebet 29, 122, 124, 128, 132f., 136, 149,
 171, 174, 177f., 179, 250, 255, 260f.,
 263, 267, 270
 Gefahr für die Seele 59
 Gelassenheit 166f.
 Gemeinschaft, sakrale 41
 Generalstudium 18, 19, 22, 23, 26, 29, 32,
 34, 47, 48, 171, 175, 177
 Gewissen 119, 120–125, 130, 132, 137,
 146f., 179, 211, 214, 216, 217f., 232,
 239, 256, 299, 304, 312, 314
 Glaube 31, 36, 133, 138, 147, 164,
 214–216, 217f., 239–241, 292, 310
 Gnadenlehre 12, 19, 20, 22, 23, 25, 26,
 116, 123f., 137, 161f., 164, 249
 Gotha 44, 45, 181, 182
 Gottesebenbildlichkeit 133
 Gotteshass 130, 150
 Gottesschau 175f.
 Greifswald 40

 Häresie 31
 Hausgemeinschaft 253–258, 259, 261,
 265–268
 Haustafel 253f.
 Heidelberg 52, 53, 66, 164, 283, 307
 Heidentum 20, 24, 60, 62, 68, 69
 Heiliger Geist 13
 Heiligkeitsstreben 133, 269f., 289
 Heilsgewissheit 123, 138, 292f., 295
 Hellenismus 63

 Hermeneutik 18, 143, 158, 208
 Heterodoxie 28
 Historismus 16, 17
 Hochmut 181
 Hoffnung 138, 142
 Horoskop Christi 59
 Humanismus 38, 54, 126, 127, 135, 244,
 262
humanitas 218

 Interpretationsregeln, religiöse 59
iustitia activa 130, 133, 139, 158, 211, 217

 Jenseitsstrafen 124, 301–305
 Johanniter 41
 Judentum 201–204
 Jurisdiktionsprimat 14, 168, 252

 Karthäuser 39, 173, 256
 Kausalität Gottes 78f., 89f.
 Ketzerfolger 175, 205
 Köln 33
 Kometen 74, 86
 Konfessionalismus 68, 117, 189
 Konkordienformel 188
 Konkupiszenz 20, 26, 269–290
 Konstellation 116, 140, 154, 192
 Kontemplation 172f., 176
 Kontinuität 116
 Kontroverstheologie 13–15
 Konversion 202
 Kreuzesnachfolge 122, 306f.

 Langensalza 182
 Laterankonzil (IV.) 164
 Lehrprimat 14, 164
 Leipzig 33, 40, 160
 Leipziger Disputation 163, 224f., 228, 286
lux evangelii 35, 38

 Magisterprüfung 49
 Mainz 181
 Makrokosmos 85
 Manichäismus 14
 Mathematik 67
 Memmingen 181
 Messe 171, 195, 225, 259
ministerium sublime 137, 180
 München 33, 184
murmuratio 130

- Mystik 30, 37, 94, 123f., 127f., 131, 141f., 144–148, 153–169, 223f., 263f., 303
 Nachfolge Christi 11, 57, 127
 Naturforschung 69
 Naturphilosophie 72, 73, 75
 Naturrecht 89
 Neuplatonismus 14
 Neustadt an der Orla 182f., 184
 Nezessitarismus 78, 87f.
 Nominalismus 19, 52, 116
 Nürnberg 156, 197

 Observanzbewegung 18, 41, 43–46, 127, 131, 143, 175f., 177f., 182, 184
odium sui 306, 308, 314
 Ökumene 243f., 265–268, 269–271, 282, 288–290
 Orlamünde 153, 167
 Oxford 23, 24, 32

 Padua 72
papista insanissimus 187
 Papsttum 114
 Paris 19, 21, 22, 24, 25, 28, 29, 30, 32, 72, 176, 234
pater eremitarum 28
 Paulusforschung 269, 289
 Perfektionsideal 122, 130, 132
 Periodisierung 194
 Peripatetiker 72
 Persönlichkeitskonzept 191
 Phänomene am Himmel 58, 59, 64, 90
poenitentia 158, 161, 296, 303
praeceptor 27, 28, 29
 Prädestination 19, 21, 22, 23, 130, 142
 Prag 23, 24
 Predigt 17
promissio 222, 228, 239
 Protestantismus 189f.
 Provinzialvikar 171, 181–185
 publizistische Wirkung 189, 201, 202, 204

 Rechtfertigungslehre 19, 21, 23, 26, 30, 113, 118, 124, 131, 137, 139, 141f., 146f., 153, 165, 168, 181, 193, 207–220, 225f., 240, 257, 263, 269, 292–294, 306, 308, 309–312
 Reformkongregation 43, 171
 Religiosität 67f.
repugnantia 283
 Rezeptionsgeschichtsforschung 16, 17, 187–195, 204, 293
 Rom 59, 109, 117, 155f., 252
 Rostock 40

 Säkularisierung 207, 236, 257
 Sakramente 147, 195–201, 245, 247, 248, 252, 261, 268, 295–301
 Salzburg 34
 Schöpfung 30, 85, 118, 133, 207, 210f., 212–216, 218, 221, 225f., 230, 239
 Scholastik 38, 53, 70, 71, 87, 116, 119, 131, 133, 139, 160, 162, 164, 223, 239, 262, 271, 273, 283f., 295
 Seelsorge 37, 45, 46
 Selbstliebe 127
 Sentenzenvorlesung 10, 19, 21, 22, 24, 25, 30, 31, 33, 47, 176, 276
 Serviten 39
 Sevilla 21
simul iustus et peccator 269–290, 312
 Sintflut 85
 Skepsis 14
 Spätantike 9
 Sprachkritik 52
 Stoa, Stoizismus 68, 74, 88f., 273–277, 279, 285, 289
 Stotternheim 57, 58, 59, 86, 91, 93–110, 125, 126, 144, 151
 Straßburg 198
 Subjektivierung 293f., 295–301
 Subjektivität 292, 295
 Sündenlehre 21, 23, 113, 116, 118, 121, 125, 129, 130, 132, 133, 141, 147, 148f., 214, 237, 269–290, 295–297, 303–305

 Taufe 209, 214f., 227, 231f., 245, 247, 271f., 287
 Templerorden 230
 Terminstationen 46
theologia affectiva 31f.
 Theologia Deutsch 37f., 128, 159, 303
 Theologie des Gesprächs 245
 Thomismus 19, 24
 Tischlesungen 11

- Toleranz 203
 Traditionshorizont 27
 Transzendenzerfahrung 94
 Trient 272, 274, 286, 289
 Trost 118, 119, 131, 142, 146, 149, 174,
 243–268, 293, 299
 Tübingen 33, 72

 Unglückspropheten 85
 Urstand 19, 20, 26

 Verantwortung 207
 Verdienst 19
 Vernichtungserfahrung 305f.
 Vernunft 19, 25, 66, 67, 75, 103, 201, 273,
 277, 280f.
 Voluntarismus 20

 Wartburg 192
 Weltfrömmigkeit 68
 Wende-Konstrukt 113, 115, 133f., 135,
 149f., 159
 Wertungsperspektive 191
 Wien 24
 Wirken der Gestirne 73
 Wittenberg 26, 33, 40, 59, 111, 117, 130,
 139f., 143, 148, 153, 156–158, 160,
 179, 180, 182, 194, 202
 Worms 194
 Wort Gottes 138, 212f.

 Zisterzienser 24, 216, 235, 241
 Zitat 15, 16, 17, 22, 23, 27, 34, 35
 Zorn Gottes 128, 151, 305
 Zürich 153